

und Hafenplatzes London für die mercische Wirtschaft und als Ausgangspunkt für die ma. Stadtentwicklung Englands. – Gareth WILLIAMS, *Mercian Coinage and Authority* (S. 211–228), untersucht die Entwicklung des Münzwesens und dessen Quellenwert für die jeweiligen Herrschaftsstrukturen. – Teil 4: „The Visual Culture of Mercia“: Jane HAWKES, *Constructing Iconographies: Questions of Identity in Mercian Sculpture* (S. 231–245), zeigt in ihrer Analyse der Sandbach Crosses in Cheshire, daß diese in ihrem ikonographischen Programm von der Autorität der Kirche auf Erden karolingischen Darstellungstraditionen und Bildern verpflichtet sind. – Richard JEWELL, *Classicism of Southumbrian Sculpture* (S. 247–262), zeigt die Parallelen der southumbrischen Skulpturen zur karolingischen Renaissance, die aber unabhängig voneinander unter Bezugnahme auf ähnliche Grundlagen aus dem 5. und 6. Jh. entstanden sind. – Leslie WEBSTER, *Metalwork of the Mercian Supremacy* (S. 263–278), faßt die Forschungslage zu Metallarbeiten in Mercien zusammen und zeigt in Einzelanalysen, daß sich auch auf diesem Feld von einem eigenen Stil mercischer Provenienz sprechen läßt. – Michelle P. BROWN, *Mercian Manuscripts? The 'Tiberius' Group and Its Historical Context* (S. 279–290), diskutiert die Abgrenzung und Bedeutung der nach der stilbildenen Hs. London, Brit. Libr., Cotton Ms. Tiberius C. ii „Tiberius Group“ genannten Reihe von Hss. vom Ende des 8. und Anfang des 9. Jh. als Ausdruck einer mercischen Schriftprovinz. – Teil 5: „Mercia in Retreat“: Gareth WILLIAMS, *Military Institutions and Royal Power* (S. 295–309), zeichnet die Entwicklung der Militärstrukturen nach, die sich von personengebundenen Gefolgschaften zur auf der Vergabe von Land basierenden Heerfolge entwickelt haben, wobei deutlich zwischen den Anforderungen und Ausgestaltungen expansiver und defensiver Kriegsführung zu unterscheiden ist. – Simon KEYNES, *Mercia and Wessex in the Ninth Century* (S. 310–328), betont die entscheidende Rolle Merciens in der Entwicklung hin zum Königreich der Angelsachsen bzw. Königreich der Engländer und zeigt gleichzeitig an Hand von Urkundeninterpretationen auf, wie unterschiedlich die Königreiche Mercien und Wessex strukturiert waren. – Literaturverzeichnis und Indices beschließen den Band.

Martin Clauss

Matthew INNES, *State and Society in the Early Middle Ages. The Middle Rhine Valley 400–1000* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 47) Cambridge u. a. 2000, University Press, XVI u. 316 S., ISBN 0-521-59455-3, GBP 40 bzw. USD 64,95. – Den Raum zwischen Speyer und Bingen faßt I. unter dem Begriff „Middle Rhine Valley“, er reduziert damit den Betrachtungsraum gegenüber der Arbeit von Franz Staab (*Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit*, 1975; vgl. DA 33, 288 f.), der auch noch den Raum weiter rheinabwärts bis etwa Koblenz erfaßte, während Michael Gockel (*Karolingische Höfe am Mittelrhein*, 1970; vgl. DA 28, 633 f.) den gleichen Raum wie I. untersuchte. Die Quellenbasis hat diese geographische Beschränkung bedingt, denn der Vf. stützt sich vor allem auf die Überlieferung des Codex Laureshamensis, ergänzt vor allem durch Fuldaer Urkunden, und fragt nach der „generation and transmission of power“, den